



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10
Abo-Nr.: 1077515
Seite: 37
Fläche: 19'735 mm²

DIE INTERNATIONALEN ROHWARENMÄRKTE IM AUGUST

Unsicherheit um libysche Erdölexporte

Stabilisierung der Preise zum Monatsende

Die Rohwarenpreise haben sich gegen Ende August wieder stabilisiert. Im Hintergrund drohen dennoch Rezessionsängste.

Fdr. Vancouver · Nach starken Preiskorrekturen im Juni und einer spürbaren Verbesserung im Juli haben sich die Rohwarenpreise gegen Ende August wieder verfestigt. Laut Julius Bär «Commodity Strategy» haben Rezessionsängste allerdings immer noch die Oberhand; unsichere Konjunkturaussichten und die anhaltende monetäre Grosszügigkeit in den USA hätten dabei dem Goldpreis vorübergehend zu einem neuen Höhepunkt von mehr als 1900 \$ pro Unze verholfen. Gleichzeitig scheinen vor allem die Erdölpreise mehr Vertrauen in die Weltwirtschaft zu signalisieren. Zwar schlossen West Texas Intermediate (WTI) in New York und Brent tiefer als zum Monatsanfang. Der Trend ist aber wieder leicht steigend; jedenfalls konnten die im Monatsverlauf erlittenen Tiefpunkte wieder klar überwunden werden. Die Futureskurve von Brent vermittelt dabei unver-

ändert den Eindruck, dass die künftige sukzessive verschwinden wird. Das Erdölnachfrage das Angebot übersteigt. Ob diese Entwicklung anhalten wird, muss sich aber erst noch weisen.

Zu den wichtigsten Ereignissen im August gehört nämlich zweifellos der Umstand, dass die Chancen für eine Rückkehr zum Status quo in Libyen deutlich gestiegen sind. Ausländische Energiefirmen haben damit begonnen, die erlittenen Schäden zu evaluieren. Dabei sind die Erwartungen über den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Exporte unterschiedlich. Immerhin rechnen Experten, dass vorab die Offshore-Anlagen wie etwa Al Jurf (Total/Wintershall) und Bouri (Eni) im Mittelmeer bzw. rund 150 Kilometer nördlich von Tripolis, die kaum gelitten haben, bald wieder produzieren werden. Ihr Ausstoss, der von geringerer Qualität ist als jener auf dem Festland, ist indessen klein. Julius Bär vertritt jedenfalls die Meinung, eine volle Erholung innerhalb der nächsten 18 Monate sei eine eher optimistische Prognose. Dennoch sei damit zu rechnen, dass die auf dem «arabischen Frühling» beruhende Preisprämie vor allem auf Brent-Qualität

schwächen wird, umso mehr, als die neuesten Nachfragezahlen nicht nur in Europa und in den USA, sondern auch in China stetig schwächer sind. Gleichzeitig hatte die Opec im August den höchsten Ausstoss seit November 2008 zu verzeichnen. Auffällig ist sodann, dass der Preisunterschied zwischen Brent-Qualität und der nordamerikanischen West-Texas-Intermediate (WTI)-Qualität stets grösser zu werden scheint. Mitte August hat er mit fast 29 \$ pro Fass ein neues Rekordniveau erreicht. Der tiefere WTI-Preis wird von Fachleuten den hohen Inventaren am Einlieferungsort in Cushing (Oklahoma) zugeschrieben, das mangels ausreichender Möglichkeiten zum Transport zu den Raffinerien am Golf von Mexiko zu einem Engpass geworden ist. Man hofft, dass die geplante Rohrleitung Keystone XL von Trans Canada Erleichterung bringen wird. Dennoch sind die Meinungen darüber, ob und wann die Differenz wieder kleiner wird, vorderhand geteilt.